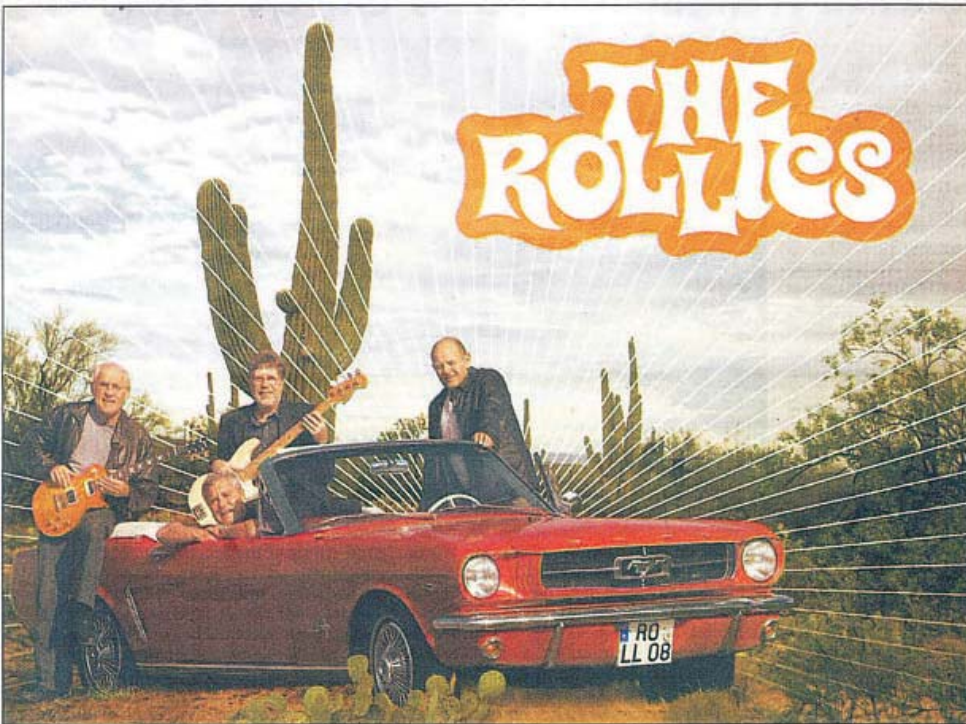


# THE ROLLICS



The Rollics einst auf dem Spielplatz (rechts) und heute mit Ford Mustang. Rainer Gluska sitzt auf dem alten Bild rechts unten und steht auf dem neuen vor dem Kaktus.

## The Rollics sind zurück

Eine Reise in die Zeiten, als Rock'n'Roll und Rhythm'n'Blues ins Remstal kamen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Peter Schwarz

### Waiblingen.

Einst gehörten The Rollics aus Waiblingen zu jenem wilden Haufen junger Bands, die Mitte der 60er Jahre den Rock'n'Roll, Beat, Soul und Rhythm'n'Blues in die Säle und Hallen des Remstals trugen. 40 Jahre später haben die Rollics sich wiedervereignet.

Reise in ein anderes Jahrhundert: zurück in die Zeiten vor MTV und Internet...

Sie kleben am Radio, das Ohr ganz dicht an der Stoffbespannung über der bebenden Membran, den Finger auf dem Einschaltknopf des Tonbandgeräts, und schicken Stoßgebete zum Himmel, dass das magische Auge ihnen leuchten möge – das Rotlicht, das glimmt, wenn der Empfang gut ist.

Und dann, durch das stete Grundrauschen, dringen Stimmen aus einer Welt so fern und lockend wie Atlantis: die Stimmen der Beatles und Stones, von Otis Redding und Sam Cooke, Elvis Presley und Chuck Berry; die Stimmen auf AFN.

Sie lauschen dem Tonband die Liedtexte ab, ertasten auf ihren Gitarren die Akkorde, lassen Plakate drucken und pflastern jedes Schaufenster damit zu... Diskotheken sind noch nicht erfunden. Und so strömen die Fans. Manche Hallen sind so übervoll, dass die Leute an den Gymnastikleitern hängen. Beim Beatwettbewerb in der Schorndorfer Scala zeigt das Beifall-Messgerät 117 Fon-

es ist, als starte ein Düsenjet.

Die Dandies. Die Dukes. Die Snobs. Die Dynamites. Die CS Beat Band. Die Rollics. Mitte der 60er Jahre rocken sie den Kreis.

The Rollics spielen in der Hully-Gully-Grotte in Birkmannsweiler, bei Resi in der Stuttgarter Neckarstraße, als Vorband der Kinks auf dem Killesberg – und im Metropol Ludwigsburg einen Monat lang jeden Tag! Und dann...

Das magische Auge flackert und erlischt. Ende der Zeitreise.

1968 lösten sich die Rollics auf. Die üblichen Gründe: Heirat, Beruf, Familie; Erwachsenwerden. Bassist Rainer Gluska gründete eine Firma für Verpackungstechnik, andere verschlug es nach Freiburg oder Villingen-Schwenningen.

Ab und an packte Gluska den alten Fender-Bass aus. Er versuchte es in Stuttgart bei einer Rockband, „das war frustrierend. Das war Geschrei und keine Musik.“ Er versuchte es mit Tanzmusik, „das hat mich auch nicht befriedigt“. Was er auch versuchte, er ist damit „nicht glücklich geworden“. Aus, vorbei, ein anderes Jahrhundert.

Bis er sich im Juli 2007 wieder traf mit Wolfgang Eppler, dem Rollics-Pianisten, und Hans Bodo Hartmann, „Leadguitar & Vocals“. Eppler hatte er tatsächlich fast 40 Jahre nicht gesehen – und dann „kam der hier an, und es war, wie wenn es vier Wochen her wäre“. Sie stöpselten die Instrumente ein, die Amps erwachten zu brummendem Leben, da war das vertraute Knistern, wenn sie die Lautstärkereger hoch drehten, der Fellbacher Hartmut Guntrum, der Neue am Schlagzeug, legte einen Snare-Wirbel vor – und es „lief wie vor 40 Jahren.

Ein Blick, ein Break. Das war das, was ich wirklich wollte. Mit den alten Jungs.“

The Rollics! Na gut, „One Foot in the Grave wäre auch ein guter Name“, sagt Gluska. Andererseits: Die Sorgen des Alltags, Stress im Job – „innerhalb von zehn Minuten ist das alles weg“, wenn sie spielen. „Das Knie tut nicht mehr weh. Und der Rücken nicht. Rhythm'n'Blues! Die Heilquelle.“

Es ist genau wie früher; und vollkommen anders: Damals raste das Jetzt dahin, der Sturm des Moments trug einen voran. Heute verwandeln sie jede Probe in ein Wiedersehensfest, sie bringen ihre Frauen mit und sitzen bis in die Nacht beisammen. „Man

genießt es anders. Früher war das so selbstverständlich.“ Heute teilen sie eine Gegenwart; und eine Vergangenheit.

Und neulich waren sie im Fernsehen. Sie spielten nachmittags in „Kaffee oder Tee?“ auf SWR3, live...

Und nach 40 Jahren sind sie im Fernsehen

Da stehen sie vor den Kameras, die alten Herren, und das Haar mag weiß sein oder schütter, aber der Bass pulsiert stoisch, das Schlagzeug fumpt, die Piano-Licks fädeln sich zwischen die Gesangszeilen, die Saiten der Gibson-Gitarre weinen unterm Zerren und Ziehen der Finger vor Schmerzlust, und Hans Bodo Hartmann knurrt mit von den Jahren patinierter Blueser-Stimme: „Have you ever been mistreated, Babe?“ Und dann: ein Blick, ein Break. The Rollics!

Ja, es waren „wilde Zeiten“, sagt danach im Fernseh-Interview Wolfgang, der Pianist. Und auf die unvermeidliche Frage nach den Grupies antwortet Hans Bodo Hartmann, umweht von einer Aura sanfter Altersweisheit: „Wir haben natürlich auch gut Anklang bei den Mädchen gefunden, das ist schon richtig.“ Die Moderatorin sagt: „Sie sind ja auch heute noch gutaussehende Männer.“ – „Oh, danke!“

Diese sanft skurrilen Szenen im behaglichen Kaffee- und Kuchen-Ambiente des Nachmittagsfernsehens erzählen viel über die Kraft der Vergangenheit und den Zauber der Gegenwart, viel über die Liebe zur Musik – und fast noch mehr über Freundschaft. Das magische Auge glimmt.

### The Rollics auf CD

Kein langes Rumgefickel, keine Overdubs, kein Spur-für-Spur-Aufnahmeverfahren; sondern: einstöpseln, einzählen, gemeinsam loslegen in voller Bandstärke – innerhalb von sechs Stunden haben The Rollics die zehn Titel ihrer aktuellen **Demo-CD** eingespielt, auf dem 170 Quadratmeter großen Dachboden von Rainer Gluskas Firmengebäude in Erbstetten.

Unter den Titeln finden sich souveräne, nicht sklavisch reproduzierte Versionen von **Klassikern** wie „Good Rockin' Tonight“, „Bring it on Home to me“, „Blue Suede Shoes“ oder „In the Midnight Hour“.

Wer mehr wissen will, surfe nach [www.rollics.de](http://www.rollics.de).